



Vernissage der Bickel-Ausstellung im Walenstadter Museumbickel: Kurator Guido Baumgartner, Andrea Bickel, Verena Bickel, Carl Anders Bickel sowie Stiftungsratspräsident Albert Etter (von links).

Bild Guido Städler

von Guido Städler

Karl Bickel, Namensgeber des Museumbickel, lebte von 1896 bis 1982. Stiftungsratspräsident Albert Etter, der dem Künstler persönlich oft begegnete, führte im Rahmen der Vernissage vergangenen Sonntag in die Sommerausstellung ein. Dieser folgten Details zur aktuellen Präsentation durch Kurator Guido Baumgartner.

Der Ausstellungsmittelpunkt

Im Zentrum der Sommerausstellung steht das Paxmal. Besucherinnen und Besucher erhalten bis zum 30. August besten Einblick in die Paxmal-Phase. Rund um das Monument entstanden Skizzen, Bilder und Briefmarken. Fotos zeigen den Bau des Monumentes von 1924 bis 1949.

Der Künstler griff in seinen Werken ebenfalls soziale Themen auf. Beispielsweise wird der Landesstreik in Bildern gezeigt. Die Ausstellung zeichnet zudem am Rande die berufliche Entwicklung vom gefragten Grafiker in Zürich bis zum bekannten Markenstecher und Paxmal-Erbauer auf Walenstadtberg umfassend nach.

Gefragter Grafiker

Karl Bickels berufliche Laufbahn begann in Zürich, wo er sich als gefragter Grafiker mit eigenem Atelier einen Na-

men machte. Gleichzeitig wuchs sein Interesse für die verschiedensten Gebiete der freien Kunstgrafik, Malerei, Radierungen, Kupferstichtechnik sowie Kreidezeichnungen. Damit fing sein arbeitsintensivster und fruchtbarster Lebensabschnitt an. Er beschäftigte sich nach einem Aufenthalt in Carrara auch mit der Dreidimensionalität der Skulpturen.

Bickels Friedensvision

Eine Krankheit führte Karl Bickel als Patient nach Walenstadtberg. Schrina-

Friedensvision in Stein

Kunst, von kleinformatischen Briefmarken bis zum monumentalen Paxmal, prägte lange Zeit die Schaffenskraft von Karl Bickel, zu sehen in der aktuellen Ausstellung im Walenstadter Museumbickel.

Seine Friedensvision in Marmor und Granit ist die Einlösung eines Versprechens.

Hochrugg, auf 1300 Metern ob Walenstadtberg gelegen, wurde nach der Genesung zur zweiten und endgültigen Heimat, zum Ort seiner Kreativität. Hier entstand auch seine Friedensvision, die sich sichtbar im Bau des Paxmal-Monumentes heute noch manifestiert. Seine Friedensvision in Marmor und Granit ist die Einlösung eines Versprechens, falls er persönlich und die Gemeinschaft lebensbedrohende Situationen überstehen würde.

1966 schenkte Karl Bickel das Paxmal bzw. Friedensmal der Schweizer

Post, dies als Dank für die von ihr erhaltenen Markengestaltungs- und Markenstechaufträge. Sie bildeten ein grosses Stück weit auch die finanzielle Grundlage für seine Familie. Wie viele Künstler seiner Zeit war Karl Bickel besetzt vom Wunsch nach Frieden in der ganzen Welt.

Die Paxmal-Rückschenkung

Der Stiftungsrat des Museumbickel möchte das Paxmal der Nachwelt erhalten, als Erinnerung an den Erbauer, als Mahnmal für den Frieden, aber auch aufgrund seines besonderen Standortes auf Schrina-Hochrugg. Das Vorhaben ist auf gutem Weg dank der Bereitschaft der Schweizer Post, der Bodenschenkung durch den Enkel Carl Anders Bickel sowie durch öffentliche und private Sponsoren.

Vollzogen werden soll die Übergabe an die Bickel-Stiftung 2016. 50 Jahre nach der Schenkung an die Post sowie 130 Jahre nach der Geburt des Künstlers geht das Paxmal in das Eigentum der Stiftung über. Dank weiterer Sponsoren will der Stiftungsrat die Betreuung und den Unterhalt des Werkes bereits vor der Übernahme langfristig für die nächsten Generationen sicherstellen.

Im Paxmal: Führung am 21. Juni um 14 Uhr sowie Chorkonzert am 23. August um 17 Uhr. Infos unter www.muuseumbickel.ch